



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das VII. Cap. Sie wird mit vielfaltigen Kranckheiten heimgesucht/ dauon entledigt/ neiget sich zu vorigen Eitelkeit/ vnderläst das Gebet/ [et]c.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

Das VII. Capittel.

Theresa fällt in schwere Kranckheit / nach
welcher sie das Gebett vnderläßt / vnd sich der
Eitelkeit der Welt be-
gibt.

Vielefältige
Kranckheit
Theresae.

IN diesem vberfielen diese Jungfrau tägliche
Kranckheiten vnd Ohnmachten / ihr Herz ward
auch dermassen also schwach vnd Matt / daß sie
offt ohn Sinn vnd Bewegung liegen mußte. Die
Leibärzte vermochten mit aller irer Kunst / vnd Wissenschaft
nichts / vnd ward ihr Vatter / als der sie fast liebte zu Raht
sie auß dem Closter zuwingen / vnd einer Frawen / welche in
Kranckheiten zu heilen bei ihm war / zuzuführen. Den
gansen Winter vber ist sie beim Vatter verblieben / vnd im
Anfang des Frühlings bey ihrer Stieffschwester Maria Ce-
pedia. welche Martino Gulmanno geheurath / dem Weib in
die Ehur geben worden.

In diesem Orth hat Gott seine Tochter im Gebett vñ-
derweisen wollen / darzu sie ein Büchlein gebraucht welches
ihr / des Vatters Bruder zukommen / lassen allhie hat sie ein
wenig empfunden (neben der grossen Gedult in irer Kranck-
heit) was Gott ihr für grosse Gaben ins künfftig wolte mit-
theilen.

Diese gedult in werender Ehur des Weibs / hat sie Drey
monatlang gelitten / vnd dieweil die angewandte Arzneyen
iren schwachen Leib vnerträglich waren / ist sie danon schwä-
cher worden / als sie anfangs gewesen. Derohalben sie der
Vatter

Vatter in sein Haus abholen / vnd die Doctores jren Man-
gel besichtigen hat lassen / welche sie von der Lungen suchte be-
hafft zu sein erkennen / darumb an ihr weiters nichts versu- Sie Tage
chen / sondern Gott befehlen wollen. An vnser Frauen ligt sie vier
Himmelfahrtes Abend / ist sie also verjucklet worden / oder a- taglang.
ber in ein so tieffe Ohnmacht gefallen / daß sie viertaglang
für Todt ohn Sinn gelegen / Darumb sie mit dem Heiligen
Del / als im letzten Todtkampff bestrichen / vnd oft der
Christlich Glaub ist vorgelesen worden / als ob sie iso ihre
Seel möchte auffgeben.

Nichts dauon hat Theresa empfunden / auch so gar nicht
gefühlet / daß ihr heisse Tropffen Wachs auff das Fleisch ge-
fallen / wie auch auff ihre Augen. In ihrem Closter sieng
man an das Grab zubereiten / vnd erwarteten die Jungfraw
ihres Ordens der Zeit / daß sie ihren Körper solten zum
Grab beileiten / wie sie dann bald würden gethan haben / wo
nicht ihr Vatter / welcher am Puls noch ein vbrigs Leben
vermercket / solches verhindert / dann er denen / so sie zubegra-
ben begerten / antwortet: Mit nichten: Dañ es ist mit meiner
Dochter noch nit so weit kommen / dz sie soll vergraben wer-
den. Neben dem begab sich noch ein ander Gefahr: Ihrer
Brüder einer Laurentius Cepedius wachte deren Nacht v-
ber / eine bey seiner Schwester / der Schlaf aber nimbr ihr
endlich ein / vnd legt das Haupt zur Ruhe / vnder dessen ver-
brennet die Kerze zun Haupten des Betts darinn Theresa
lag / vnd entzündet sich das Stroh / die Deck / vnd Tücher /
vnd wo der Dampff vnd Rauch Laurentium nicht erweckt /
hette sie müssen verbrennen / oder wie sie angefangen / in der
Ohnmacht ersterben. Nach dem vierdten Tag kompt vnser
Theresa zu sich selbst / vnd beginnet von vmbstehenden zu
fragen / warum sie sie erwecket: Dann sie were im Himmel
gewesen / vñ im Geist dz höllisch / Feror besichtigt / auch erken-
da jr Herz Vatter / vnd Ioanna Suaria, die mit ihr im Closter
lebt / wurden durch ire Fürbitt selich werden: Auch hette sie
gese.

gesehen / was für Closter sie erbawen / was sie guts ihrem Orden beweisen / wieviel Seelen sie G D T erwerben / vnnnd das sie vor ihrem Tode / als ein Heilige gehalten / auch ihr Leib in ein güldenes Tuch solte eingelegēt werden.

Verzückung
vnd Gesicht
Thericia.

Diß hab ich von glaubwürdigen / vnnnd ansehnlichen Männern / welchen die Wahrheit lieb ist / wiewol sie nachmahlen solches verhehlet / vnnnd vorgeben / es sey alles Phantasey / vnd / wie in grossen Kranckheiten Geschicht / seltsam Traum gewesen / vnnnd sie scheme sich nicht wenig / daß ihr Vatter / als ein ansehnlicher Mann / solches von ihr solte gehört haben.

Jedoch haben es vorgedachte Zeugen gewiß darfür gehalten / diß sey von ihr Verhehlingsweiß geredt worden. Dann ja alles darnach also vorgangen / wie sie damahlen erzehlet / oder Propheceyet hat.

Anno M
D. LXXX
VII.

Daß ich diß glaub / bewegt mich nicht wenig der Ehrw. vnd Hochgelehrte P. F. Dominicus Bannetus Magister noster Professor der heiligen Schrift zu Salamanca, auß welchem Mund ich verstanden / in öffentlicher Predig die er auff einem Feyerfäst eines Heiligen ihres Ordens gehalten / daß sie ihm / als gewesen Beichtvatter bekennet / wie ihr in Verzückung dieser vier Taglang Christus der Herr die höllisch Wein gezeiget habe.

Zudem hat ihr Schwester Ioanna de Ahumada von ihr gehört / sie wolte gewünscht haben / in dem Standt zu bleiben / darinn sie damahlen gewesen / als sie 4. Tag ohn Sinn gelegen / dann sie hatte nimmer in die Welt zukommen begehret.

Jedoch hatte ich nicht darfür / daß ihr die Erbawung der Closter / auff diß mahl seyen offenbahret worden / wie solches folgend zu vernemen sein wird. Das ander ist so hoch nicht zuschätzen gewesen / darumb es die H. Mütter für Traum gehalten hat / Von der Zeit an / hatt sie die 4. Sacrament der

Beicht

Beicht und Communion mit allem Fleiß / und vielfaltigen
 Thränen gebraucht vnd mit grossen ernst angehalten / wie
 wol halbtode / vnd voller schartzfett schmerzen in ihr Closter
 getraen zu werden. Diese ir Kranckheiten haben drey gan-
 zer Jahr gewehret / acht Monatslang ist sie aller Glieder be-
 raubt gewesen / vnder dem aber pflegte sie sich mit Gottselts
 gem Gespräch zu trösten / vnd ihren Schmerzen zu lindern /
 die H. Sacramenta wahren ihre Argnen / die Lesung Geis-
 tlicher Bücher ihre Erquickung / vnd so sie irgends in ein
 Sünde fiel / mußte solche mit Duff / vnd bitterm Schmerzern
 alsobald abgewaschen werden / welcher Schmerz derrauff
 groß in ihrem Herzen / daß sie sich schenkte zum Gebett zu keh-
 ren (wiewol solches an ihr nit wol zu loben) dieweil sie forcht
 te der Straff / so sie vielleicht von Gott ihres Verbrechen
 wegen hatte zugewarten. Diese forcht aber kame daher / weil
 sie bey sich erwogte / wie viel / vnd grosse Gnaden ihr der Herr
 mittheilte sie aber hergegen nicht gnugsam danckbar sich er-
 zeigte / welches sie ubel schmerzte / bekümmerte sich auch nit
 wenig vber gethane Tübel / weil sie sich nicht erkennen / daß ein
 geringe Besserung des Lebens darauff erfolgen thät. End-
 lich erlangte sie durch Fürbit des H. Iosephs (dessen Fest-
 tag sie andächtig vnd herzlich begienge / auch ihn fleißig anzu-
 ruffen pflegte) ihre langgewünschte Gesundheit / vnd machte
 sich vom Bett auff.

Dreyjähr-
 ge Kranck-
 heiten erlöste
 der Herr.

Durch Für-
 bitte S. Ios-
 ephs wurde
 sie gesunde.

Wiewol nun der böse Feind solchen Anfang sahe / liesse
 er dennoch vngern nach / versuchte auch vielfaltiger weis
 sie in seine Klippen zu bringen. Derzeit pflegten die Welt-
 menschen / offte vnd viel in dis Closter zu gehen vnd mit den
 Jungfrauen sprach zu halten / gegen welche sich dann The-
 resia als die wolerzogen vnd ehrebidig / freundlich erzeigte /
 vermeinend ihr ein Schand zu sein / andern in Egenlieb /
 vnd Hofseltigkeit nachzulassen / zu welcher Weltlichen con-
 versation, vnd lieb der Freude sie der Sathan sein arglistig
 wolle anzureizen. Es hat ihm an diesen seinem Griff auch
 nicht

nicht gefehlet: Dann sie ihren Fleis auff diese Höfftigkeit dermassen geschlagen / vnd so gern solchem Begrüssen vnd gesprechen abgewartet / das sie ihr Gebett vnderlassen von G D T mit gewöhnlichen Tröstungen nicht heim gesucht / in ihrem Gemüth gestrewet worden: Sie schembte sich auch mit G D T / wie zuvor / freundsicher weis in conuersiren / weil sie sich der Menschen zuviel annahm / welches sie doch für ein Zeichen der Demuth hielt. Solches triebe sie desto mehr an / dieweil sie sahe / das auch andere Heiligere / vnd Andächtigere als sie / ihrem Vermögen nach / darzu lust hatten. Vnd wo sie damahls Reichthümer gehabt / welche jr eingeredt / oder die Sach was besser verstanden / vnd dis kein geringe Sünd geachtet / würde sie so weit nicht kommen sein. Nun aber bliebe sie in ihrem Wohn / vnd Verstandt / feste auch ihr Heyl in grösser Gefahr als sie wol geglaubt hette.

Andere Er-
empft führen
si in Gefahr
ihres Heils

Der allergnädigste G D T vnd Herr aber nahm sich ihrer dennoch an / dann als sie einmahls zu solchem Gespräch gienge / siehet sie mit den Augen ihres Gemüths den Herrn Jesum / als ob er sie mit ernstlichem Angesicht vnd scharpffen Worten straffe / das sie solchen conuersationen beywohnete / daher sie wol vermercket / wie weit sie sich vergriffen: Auch ist dis Gesicht ihr also eingedruckt verblieben / das sie dessen nimmer vergessen können / auch den Herrn also stets vor augen gesehen. Jedoch möchte sie sich aller Dings gedachter gemeinschaft der außwendigē Menschē nicht entschlagen / ob sie wol von Vincentio Barronio der H. Schrift Doctore Prediger Ordens ihrem Geistlichen Seelsorger / in dem Gebett vermahnet vnd wiederumb angetrieben ward. Sie empfunde wol dessen ein Begierd / aber konte sich nicht selbst überwinden / bis ihr der Herr noch einmahl / vnder solchem Gespräch bey der Pforten des Closters erschiene / als wäre ihm sein rechter Arm verwundet / vnd ein groß Stück Fleisch herauß gerissen von der Zeit an / da er an der Seulen gegess-

Christus ma-
net sie ab im
Gesicht.

gezeisset worden / vnd diß zwar (gab er ihr zu verstehen) hab ich vmb deiner willen erlitten / vnd ist dennoch deine vndanckbarkeit so groß / daß du solche Zeichen meiner Lieb nicht vermerckest. Allhie will ich den Leser erinnert haben / daß ich nit engentlich vermercken kan / ob diß / vnd die vortige Vision eine seyen / daß ist aber / daß sie auch noch nicht solche Familiariteten / vnd Gemeinschaften mit den andern Weltmenschen nicht gänzlich außschlagen oder vermeiden können / vnd seind ihr also zwanzig Jahr bey nahe verlossen / in welchen sie sich so auff die Bahn zum gutten / vnd Gottes Lieb / bald wieder dauon gewendet hat / vnd ist dero Gottes Tröstungen gänzlich nicht fähig worden / die weil sie sich wenig darzu disponiert / vnd von Weltlichen Ergesungen / nicht abgewendet hat. Jedoch in solchem zweyffelhaffigen Wesen / sahe sie ein Jahr fast zu / daß sie Göttliche Majestät nit mit Sünden offendierte / auch vom Gebett nichts nachlasse / daß also wenig Tag vergangen / in welche sie mit Gott nicht den meisten Theil redend oder bettend zugebracht / dardurch sie endlich von den Irckheiten dieser Welt sich entledigt / vnd mit Gott vereinbahret / vnd

Theresa
kommt durchs
Gebett wie
der Anrecht.

verhöret hatt.



E ij Das